

dann eine praktische, aller Eitelkeit entledigte Religion; er befriedigt das dringende Bedürfnis liebevoller Frömmigkeit, indem er in aller Wärme des Herzens, in der Gerechtigkeit des Geistes und der Offenheit des Gemüths den wahren Gott selbst anbetet, und seine Anbetung bei dem großen Geschlecht seiner Brüder und Mitmenschen befördert.

Sire! schon seit Jahrhunderten fordern die Mißbräuche der Occidental-Kirche die Wohlthaten der Reformation auf. Vergessenheit der alten Kirchenzucht, Verkürzung der Urregeln, das Benehmen des römischen Hofes erheischen unwiderrüßlich die Rückkehr zu jener Ordnung der Dinge, welche Jesus Christus in seinem göttlichen Vermächtniß eingesetzt hat.

Die Waldenser fühlten zuerst das Reformationsbedürfnis, und besaßen den Muth, zu seiner Befriedigung zu schreiten.

Ihr Ursprung verliert sich in der Nacht der Zeiten. Mehrere Geschichtschreiber verwechselten sie mit den Anhängern Peters Waldo aus Lyon (im zwölften Jahrhundert;) doch geben uns mündliche Ueberlieferung und verlässige Urkunden die Gewißheit, daß bereits in früheren Jahrhunderten die Bewohner der Alpen zwischen Piemont und Delphinat den Namen der Waldenser führten. In diesen verborgenen Gefilden bekannten sie ruhig, von Welt und Großen vergessen, den Glauben und Dienst des Evangeliums in ihrer Urreinheit, als die muthigen Bewahrungen des Erzbischofs Klaudius von Turin gegen die von Rom versuchten Mißbräuche und Irrthümer Roms Aufmerksamkeit auf

die Diöcesanengenossen des tugendhaften Prälaten hesteten, und ihnen Verfolgungen zuzogen, die sich bis ins achtzehnte Jahrhundert verlängerten: Klaudius lebte aber im achten; mithin können die Waldenser eine tausendjährige, bald mehr, bald minder heftige Religions-Verfolgung in ihrer Geschichte anführen.

Doch verhielten sie sich trotz ihren mächtigen Verfolgern standhaft aufrecht, und wollten nie eine andere Glaubensregel als das Evangelium erkennen.

Beurkundet nicht das Daseyn der Waldenser, die ihren evangelischen Gottesdienst mitten unter so vielen Jahrhunderten des Irrthums, der Schwärmerei und des Aberglaubens in voller Reinheit erhielten, beurkundet es nicht besondere Absichten der Vorsehung?

Ist nicht die zwischen den Waldensern und Reformirten bestehende Uebereinstimmung eine ewige Rechtfertigung für die Nothwendigkeit der Reformation?

Allgemeine Unzufriedenheit stimmte die Kirche des Occidents zum förmlichen Bruche mit Rom; Scheinfriede verhüllte ihre Spaltungen, und bedeckte ihre Leiden; das Uebel hatte so tief gewurzelt, daß eine große Heilwirksamkeit Bedürfnis war.

Sire! unter diesen Verhältnissen wurde Doktor Luther, einer der ausgezeichnetsten Männer seiner Zeit durch tiefen Sinn und mächtige Beredsamkeit — der Apostel der Reformation.

Alles muß man prüfen, und das Gute behalten.

Auf Erden gibt es nur eine Unfehlbarkeit —

feit —